

Bürgermeister schließen Allianz

Gemeinsam wollen sie gegen die A1-Stromtrasse kämpfen

VON RUTH HONKOMP

Oldenburger Münsterland. Die geplante Stromtrasse schlägt schon jetzt eine Schneise durch die Landkreise in der Region. Die Bürgermeister der Kommunen entlang der Autobahn in den Landkreisen Oldenburg, Cloppenburg, Vechta und Osnabrück präsentierten sich gestern im Dinklager Rathaus als Allianz gegen einen Korridor F entlang der Autobahnen 29 und 1.

„Hier repräsentieren elf Bürgermeister aus vier Landkreisen die Interessen von 165.000 Einwohnern“, sagte am Donnerstag der Dinklager Bürgermeister Frank Bittner, Gastgeber der Pressekonferenz. Eine Verwirk-

lichung dieser Trasse würde in den Städten und Gemeinden Großenkneten, Emstek, Capeln, Bakum, Vechta, Lohne, Dinklage, Holdorf, Neuenkirchen-Vörden, Rieste und Bramsche grundlegende Entwicklungsmöglichkeiten verhindern,

Rathaus-Chefs fühlen sich zudem schlecht informiert

machten die Rathaus-Chefs deutlich. Bittner: „Wir fordern ein faires Verfahren.“ Scharfe Kritik am Amt für regionale Landesentwicklung (ArL), das für die Genehmigung zuständig ist, äußerte der Bakumer Bürgermeis-

ter Tobias Averbek. Er ist der Sprecher der Bürgermeister in den betroffenen Kommunen des Landkreises Vechta. Ursprünglich kartierte Raumwiderstände im Bereich Großenkneten, die eine Trassenplanung entlang der Autobahn weiter in Richtung Süden unmöglich gemacht hätten, seien nachträglich verändert worden. Eine vor 14 Tagen angefragte Begründung des ArL für die neue Kartierung habe er nicht erhalten, so Averbek. Gegenüber dieser Zeitung erklärte der zuständige ArL-Dezernent Bernhard Heidrich, dass die Raumwiderstandskarte „aufgrund zwischenzeitlich erfolgter Untersuchungen“ verändert worden sei. ▶ SEITE 13

Fraktionsspitzen fordern faire Analysen

Vorurteilsfrei sollen alle Korridore für die Stromtrassen betrachtet werden / Infoabend am 27. September in Bühren

Vertreter des Netzbetreibers Tennet und des Amtes für regionale Landesentwicklung stehen Rede und Antwort. Variante an der Autobahn wird mit Argwohn betrachtet.

VON THOMAS VORWERK

Emstek. Irgendwie muss der Strom in den Süden, da sind sich auch die Vertreter aller Fraktionen im Emsteker Gemeinderat einig. Dass der Landkreis sich augenscheinlich für die Trasse „F“ entlang der Autobahnen stark macht und somit eine Tendenz bei den zu analysierenden Korridoren vorgibt, wird allerdings mit einer gewissen Portion Argwohn gesehen.

„Es müssen alle Varianten vorurteilsfrei betrachtet werden“, sagte gestern Emsteks Bürgermeister bei einem Pressetermin mit den Fraktionsspitzen. Dabei dürfe aber nicht eine Vorbelastung, wie sie durch die Autobahnen gegeben ist, außer Acht gelassen werden. „Warum sollten vorhandene Raumwiderstände noch weiter erhöht werden?“, fragte er in die Runde. Die Kommunen entlang der Haupt-Verkehrsadern hätten dort extra Gewerbe angesiedelt, um den Verkehr auf den angrenzenden Straßen und in den Ortschaften so gering wie möglich zu halten. „Einige Betriebe werden durch eine Stromtrasse in ihrer Entwicklung beschnitten. Gewerbe-



Betrachten die Lage: Josef Lamping, Georg Deselaers, Michael Fischer, Willy Schnieders und Gabriele Kalvelage (von links).
Foto: Thomas Vorwerk

gebiete werden kaputt gemacht“, betonte CDU-Fraktionschef Georg Deselaers und verwies dabei im Besonderen auf den Ecopark, der in seinem östlichen Bereich betroffen wäre. „Es wurde viel Geld in die

Hand genommen, um Gewerbe anzusiedeln und jetzt werden die Betriebe behindert“, gab auch Willy Schnieders (FDP) sein Unverständnis zum Ausdruck.

Garthe, Drantum und Bühren werden berührt, gab Josef Lam-

ping, Planungsausschussvorsitzender, zu bedenken. Schon beim Bau der Hansalinie seien damals landwirtschaftliche Höfe umgesiedelt worden. Lamping: „Jetzt bekommen sie die Leitungen über das Dach“. Argu-

mente, die allesamt auch Gabriele Kalvelage als SPD-Fraktionschefin teilte.

Wirtschaftliche Fragen, so Deselaers, dürften den Planungen nicht im Weg stehen. Teurere Techniken, wenn sie für alle verträglicher sind, müssen seiner Ansicht nach zum Einsatz kommen. Gasisolierte Leitungen könnten im Erdreich verlegt werden, würden nur einen schmalen Korridor benötigen und seien wartungsarm, hatte sich der Bührener Ratsherr informiert. Auf 40 Jahre Nutzungsdauer würden sich gegenüber den Leitungen an Strommasten rund fünfmal höhere Kosten ergeben, die man auf die Allgemeinheit umlegen müsste. „Da ist die Solidargemeinschaft gefragt“, rief Deselaers zu einer gerechten Lastenverteilung auf.

Fischer: „Ich halte die Variante ‚F‘, die zunächst verworfen wurde, weil sie länger ist und viermal die Autobahn kreuzt, nicht für sinnvoll, sondern die Trassen, wo bereits Stromleitungen vorhanden sind“.

Im November soll der endgültige Korridor festgelegt werden. Vorher, nämlich am Dienstag, 27. September, wird es bei Frieling in Bühren um 19.30 Uhr eine Infoveranstaltung geben, zu der Vertreter des Netzbetreibers Tennet und des Amtes für regionale Landesentwicklung erwartet werden. Der Termin ist öffentlich. Jeder, der sich über den aktuellen Stand informieren möchte, ist eingeladen.